

ORIENTIERUNGEN

Zeitschrift zur Kultur Asiens

30 (2018)

Herausgegeben von
Berthold Damshäuser,
Ralph Kauz,
Li Xuetao,
Harald Meyer,
Dorothee Schaab-Hanke

OSTASIEN Verlag

ORIENTIERUNGEN

Zeitschrift zur Kultur Asiens

Herausgegeben von
Berthold Damshäuser,
Ralph Kauz,
Li Xuetao,
Harald Meyer,
Dorothee Schaab-Hanke

30 (2018)

OSTASIEN Verlag

ORIENTIERUNGEN: Zeitschrift zur Kultur Asiens

Begründet von Wolfgang Kubin

Herausgeber:

Berthold Damshäuser, Ralph Kauz, Li Xuetao, Harald Meyer, Dorothee Schaab-Hanke

Herausgeberbeirat:

Christoph ANTWEILER, Stephan CONERMANN, Manfred HUTTER,

Konrad KLAUS, Peter SCHWIEGER (Universität Bonn)

William NIENHAUSER (University of Wisconsin, Madison)

Agus R. SARJONO (The Intercultural Institute, Jakarta)

Wir bedanken uns bei dem Institut für Orient- und Asienwissenschaften der Universität Bonn für die finanzielle Unterstützung des Drucks der *ORIENTIERUNGEN*.

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation

in der Deutschen Nationalbibliographie;

detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISSN 0936-4099

© OSTASIEN Verlag 2019

www.ostasien-verlag.de

Anschrift der Redaktion:

OSTASIEN Verlag, Wohlbacher Straße 4, 96269 Großheirath, OT Gossenberg

Tel. 09569/188057, Fax: 03222-1360347, email: redaktion@ostasien-verlag.de

sowie

Abteilung für Sinologie, Institut für Orient- und Asienwissenschaften,

Universität Bonn, Adenauerallee 4-6, 53113 Bonn

Redaktion und Satz:

Martin HANKE und Dorothee SCHAAB-HANKE

Umschlaggestaltung: Martin HANKE

Herstellung: Rosch-Buch, Scheßlitz

Inhalt

Ursula Lienert (1934–2018): Ein Nachruf (<i>Susanne SCHÄFFLER-GERKEN</i>)	1
<i>Susanne SCHÄFFLER-GERKEN</i> . Neues entdecken: Die AG „Materielle Kultur Chinas“ rückt die Dingwelt und deren gesellschaftliche Verknüpfungen in den Mittelpunkt wissenschaftlicher Betrachtungen	5
<i>Dorothee SCHAAB-HANKE</i> . Empathie-Training im Alten China: Texte zur Schulung des Einfühlungsvermögens und ihr Verhältnis zur konfuzianischen Lehre	17
<i>Gábor KÓSA</i> . Near Eastern Angels in Chinese Manichaean Texts	43
<i>Mona JAHANGIRI</i> . Ein Vergleich von Al-Fārābīs und Avicennas Philosophie	73
<i>Roderich PTAK und WANG Yang</i> . Oliven in der Mittelmeerregion und Betelnüsse im Nanhai-Gebiet: Ein vergleichender Blick auf die Geschichte zweier Kulturpflanzen und ihrer Verwendungen	93
<i>Walter DEMEL</i> . Exotic Beauties: Gender and European Expansion (c. 1500–1850). Preliminaries of a Research Project	121
<i>Markus BÖTEFÜR</i> . Schiffbrüche, Missverständnisse und Eitelkeiten: Siamesische Diplomaten auf Europareisen im 17. Jahrhundert	143
<i>Wulf NOLL</i> . Vergleichende Philosophie: Über Beziehungen und Entwicklungen des japanischen mit dem deutschen und des deutschen mit dem japanischen Denken	157
<i>Daniel GERICHHAUSEN und Hendrik GROTH</i> . „Himmel – Meer – Mensch“: Das Japanbild des F. M. Trautz	171

<i>Nathaniel Craig FISHER</i> . Notizen zum Zeichen <i>lie</i> 鴞 (Specht) in frühen chinesischen Texten	193
<i>Raffaella RETTINGER</i> . Eulen oder andere Vögel? Anmerkungen zu den Zeichen <i>xiao</i> 梟, <i>xiao</i> 鴞 und <i>chi</i> 鷗 in ausgewählten Texten der Zhou- und Han-Periode	207
<i>Markus HASELBECK</i> . Notizen zum <i>hongcui</i> 紅翠 in Texten der Kangxi-Periode	235
<i>Berthold DAMSHÄUSER</i> . Stets treiben Magier ihr Spiel mit uns. Gedichte von Nenden Lilis Aisyah	257
Rezensionen	
Jonas Polfuß. <i>Brief. Kontakt. Netz: Soziale Vernetzung in der Tang-Zeit am Beispiel der Briefliteratur Han Yus und Liu Zongyuans (Volker Klöpsch)</i>	263
Bettine Birge. <i>Marriage and the Law in the Age of Khubilai Khan: Cases from the Yuan dianzhang (Ishayahu Landa)</i>	270
Ákos Bertalan Apatóczy. <i>The Translation Chapter of the Late Ming Lulong's lü: Bilingual Sections of a Chinese Military Collection. (Hartmut Walravens)</i>	275
Ng Chin-keong 吳振強. <i>Boundaries and Beyond: China's Maritime Southeast in Late Imperial Times (Roderich Ptak)</i>	277
Zhai Guangshun 翟广顺. <i>Wei Lixian yu jindai Qingdao xinshi xuexiao jiaoyu yanjiu 卫礼贤与近代青岛新式教育研究 / Richard Wilhelm and the Study of New-style School Education in Modern Qingdao (Dorothea Wippermann)</i>	282
Barbara Hoster. <i>Konversion zum Christentum in der modernen chinesischen Literatur. Su Xuelins Roman Jixin (Dornenherz, 1929) (Lauren Drover)</i>	287
Rita Widmaier und Malte-Ludolf Babin (Hg.). <i>G. W. Leibniz, Briefe über China (1694–1716): Die Korrespondenz mit Barthélemy des Bosses S.J. und anderen Mitgliedern des Ordens. Französisch/lateinisch/italienisch – deutsch (Dorothee Schaab-Hanke)</i>	291

Susan Richter. <i>Pflug und Steuerruder: Zur Verflechtung von Herrschaft und Landwirtschaft in der Aufklärung</i> (Dorothee Schaab-Hanke)	296
Cornelia Hermanns. [1] <i>China und die Kulturrevolution: Der letzte lange Marsch.</i> [2] <i>Maos Rote Garden: Die Große Proletarische Kulturrevolution (1966–1976)</i> (Dorothee Schaab-Hanke)	301
Park Myong-Sook. <i>Der Künstler in chinesischen Erzählungen der 80er und 90er Jahre</i> (Barbara Hoster)	305
Helwig Schmidt-Glintzer. <i>Mao Zedong: „Es wird Kampf geben“: Eine Biografie</i> (Ylva Monschein)	308
Thomas Zimmer. <i>Erwachen aus dem Koma? Eine literarische Bestimmung des heutigen Chinas</i> (Ylva Monschein)	316
Yi Inhwa. <i>Das ewige Reich. Roman.</i> Aus dem Koreanischen von Frieder Stappenbeck (Heike Lee)	324
Gerd Kaminski. <i>Von roten Schleiern und bunten Eiern: Chinesische Lebensbräuche</i> (Wolfgang Kubin)	330
Rupprecht Mayer. <i>Bolihua: Chinesische Hinterglasmalerei aus der Sammlung Mei-Lin</i> (Berthold Riese)	332
Ferry [d. i. Ferdinand M.] Bertholet & Lambert van der Aalsvoort. <i>Im Reich der Mitte. Frühe Fotografie aus China</i> (Berthold Riese)	336
Peter Pfrunder (Hg.). „Walter Bosshard / China brennt. Bildberichte 1931–1938“ (Berthold Riese)	339
Jörg Wischermann und Gerhard Will (Hg.). <i>Vietnam. Mythen und Wirklichkeiten</i> (Rodion Ebbighausen)	342

Rupprecht Mayer. *Bolihua. Chinesische Hinterglasmalerei aus der Sammlung Mei-Lin*. Hg. von Christian Juranek und Christof Tepesch. 251 Seiten, ca. 150 farbige Abbildungen. München: Hirmer Verlag, 2017. ISBN 978-3-7774-2833-8

„Bolihua“ (*boli hua* Chinesisch für „[Hinter]glasbild“) ist die Begleitveröffentlichung zu einer Ausstellung, die 2016 und 2017 in Wernigerode (Sachsen-Anhalt) und Augsburg (Bayern) zu sehen war und in der über 100 chinesische Hinterglasmalereien aus der Privat-Sammlung „Mei-Lin“, gezeigt wurden. Es handelt sich dabei um die einzige große Sammlung solcher Bilder aus der Zeit von etwa 1850 bis 1965, die ein süddeutsches Sammlerehepaar seit geraumer Zeit zusammengetragen hat.

Hinterglasmalerei ist eine Maltechnik, die aus Europa stammt, wo sie vor allem in der Volkskunst verbreitet ist. Nach China kam diese Technik des Malens vermutlich im ausgehenden 18. und frühen 19. Jahrhundert. Sie gelangte dort zunächst in der südchinesischen Provinz Guangdong in Kontakt mit europäischen Überseehändlern, die anfangs vermutlich auch das Flachglas, das Einheimische später zur Bemalung verwendeten, zur Verfügung stellten; denn solches wurde damals und noch lange danach in China nicht hergestellt. Von dort hat sich die Hinterglasmalerei über ganz China verbreitet und dabei eigenständig weiterentwickelt. Bis zur Kulturrevolution um 1966 war sie recht beliebt und konnte längst auf Glasplatten aus eigener Herstellung zurückgreifen. Dann aber wurden ihre Grundlagen, und wohl auch viele der zerbrechlichen Bilder selbst, vom zerstörerischen Fanatismus der Roten Garden vernichtet. Dennoch hat Einiges die Kulturrevolution überstanden und ist in chinesischen Sammlungen bewahrt oder durch den Kunsthandel ins Ausland und auch nach Deutschland gebracht worden.

Die kunsthistorische und sammlerische Beachtung der chinesischen Hinterglasmalereien und ihre Wahrnehmung seitens westlicher Kunstliebhaber hat erst vor wenigen Jahrzehnten begonnen. Eine Pioniertat ist die Veröffentlichung und die dem hier zu rezensierenden Buch zugrundeliegende Wanderausstellung daher allemal, und das in verschiedener Hinsicht. Verglichen mit vereinzelt veröffentlichten solcher Bilder in früheren Ausstellungskatalogen sind die aus der Sammlung „Mei-Lin“ ausgewählten Stücke allesamt von hoher künstlerischer Qualität und präsentieren sich in ausgezeichnetem Erhaltungszustand.¹⁰ Dem werden die vorzüglichen Reproduk-

10 Lediglich Ferdinand Bertholets *Concubines and Courtesans: Women in Chinese Erotic Art*

tionen in Farbfotografien, für die der Münchner Kunstverlag Hirmer gesorgt hat, durchaus gerecht.

Die Bilder informieren auch für Nichtspezialisten direkt wahrnehmbar vor allem über das alltägliche kulturelle Umfeld wohlhabender bürgerlicher Kreise in China während der späten Qing-Zeit (bis 1911) und in den ersten Jahrzehnten der Republik bis zur Gründung der Volksrepublik (1949). Themen sind: Szenen in Haus und Garten; Landschaften, oft am Fluss oder an einem See, schöne junge Frauen mit Kind, Schoßhund, Katze oder Menschen in Einzelporträts, allegorische Stilleben und (wenige) mythisch-religiöse Darstellungen.¹¹ Dabei wird auch der Wandel in der Kleidung, der Möblierung der Wohnungen und Neuerungen im Verkehrswesen, den China in dieser Zeit durchgemacht hat, deutlich, wenn zum Beispiel zwei Telefonistinnen, ein Mann mit Brille, eine junge Dame, die ein Edison-Grammophon (mit weit ausladendem Schalltrichter) bedient, sowie Raddampfer und Eisenbahnen neben den nach wie vor dominierenden traditionellen Möbeln, Kleidern und Tieren (auch Fabeltieren!) dargestellt werden. Das einzige nicht aus der erwähnten Sammlung stammende Bild, das in der Ausstellung wegen seiner Transportempfindlichkeit nicht im Original gezeigt werden konnte, stellt einen raren Schatz deutscher China-Sammlungen dar. Die preußische Königin Luise hatte es vor 1822 dem Herzog von Sachsen-Coburg-Altenburg geschenkt, in dessen Sammlung auf Schloss Friedenstein in Gotha es bis heute als eines der frühesten und größten Hinterglasmalereien (etwa 70 x 90cm) erhalten ist. Wie Bild 65 der Sammlung „Mei-Lin“ stellt es eine Szene aus einer Oper mit dem Dichter Li Bai (701–762) als zentraler Person der Handlung dar.

Vor allem die nicht direkt sichtbaren Thematiken arbeitet der Verfasser in seinen Kommentaren zu den Bildern akribisch (auch im chinesischen Wortlaut!) und immer auf den Punkt gebracht, heraus: Es sind Allegorien, die sich dem Betrachter erschließen, wenn er weiß, welche Emotionen und wünschbaren Assoziationen durch verschiedene Symbole (Blumen, Früchte und Geräte des Haushaltes) evoziert werden sollen, und es sind Anspielungen auf, bei ge-

(München: Prestel 2011) macht insofern eine Ausnahme als die kleine Gruppe von etwa 20 dort abgebildeter Hinterglasmalereien aus der Sammlung Bertholet ebenfalls hohe Qualität und guten Erhaltungszustand charakterisiert.

11 In „Bolihua“ ist der Bereich Erotik nur durch Abb. 24 „Intime Szene“ repräsentiert. Um diesen Bereich der chinesischen Hinterglasmalerei und sein oft verborgenes Dasein besser kennenzulernen, sollte man auf die Veröffentlichung von Bertholet 2011 zurückgreifen.

bildeten Chinesen allgemein bekannte, mündliche Überlieferungen (z. B. zu dem besonders schlagfertigen Xie Jin, der in der Lage ist, auf Einwürfe seiner Gesprächspartner sofort poetisch zu antworten), szenische Episoden aus Mythen, Götter (Magu), Fabeltiere (Phönix und *Qilin*) und Symbole (Glückswolke, Wunschzepter, etc.). Besonders zahlreich scheinen Rückgriffe auf literarische Vorlagen zu sein, u. a. auf die Romane *Hongloumeng* (Traum der Roten Kammer) und *Sanguo yanyi* (Geschichte der Drei Reiche), ferner auf Novellensammlungen wie das *Liaozhai zhiyi* (Merkwürdige Erzählungen aus dem Liao-Zimmer) und Einzelnovellen, zum Beispiel „Qiuranke zhuan“ (Geschichte von dem Fremden mit dem gekräuselten Bart), „Du shiniang nuchen baibaoxiang“ (Du Shiniang versenkt zornig ihr Schatzkästchen) und „Bainiangzi yong zhen Leifengta“ (Wie die weiße Frau auf ewig unter der *Leifeng*-Pagode festgesetzt wurde), sowie Theaterstücke, darunter die Peking-Oper *Magu xian shou* (Magu bringt Geburtstagsgeschenke). Diese Anspielungen sind meist in den szenischen Darstellung kodiert. Sie werden nachvollziehbar erst durch das Aufdecken ihrer bildlichen Vorlagen, die den entsprechenden Texten der klassischen Literatur illustrierend beigegeben sind oder sich auf Neujahrsbilder finden und auch in Schattentheaterstücke transponiert wurden (man siehe dazu die Veröffentlichung des Repertoires einer Schattenspieltruppe durch Wilhelm Grube / Emil Krebs, 1915).¹²

Oft folgen die Darstellungen auf den Hinterglasbildern eng ihren Vorlagen, bedürfen aber zumindest für den europäischen Betrachter der Identifizierung. Das hat uns der Verfasser des Buches erfreulicherweise abgenommen. Außerdem hat er für Nicht-Sinologen durch die Nennung deutscher Übersetzungen der Quellen den Zugang zu ihnen noch erheblich erleichtert. Bei einigen Bildern gibt außerdem eine in die Darstellung hineinkomponierte chinesische Inschrift Auskunft über das Thema und gelegentlich auch über den Maler (z. B. Li Yunting), die Mayer zitiert und übersetzt hat. Dank dieser umfassenden Kontextualisierung gibt dies dem Leser einen authentischen und direkten Einblick in die literarische und bildhafte Tradition der chinesischen Kultur, was man in den meisten Katalogen zu chinesischer Kunst vergeblich sucht.

12 *Chinesische Schattenspiele*. Übersetzt von Wilhelm Grube. Auf Grund des Nachlasses durchgesehen und abgeschlossen von Emil Krebs. Hrsg. und eingeleitet von Berthold Laufer. Vorgelegt am 8. Juni 1912. Abhandlungen der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-historische Klasse, N. F. Heft 28 (1915).

Aufgrund des umfangreichen in diesem Buch veröffentlichten Corpus von über 100 Bildern werden auch andere interessante Zusammenhänge greifbar und zum Teil für den Betrachter der Abbildungen und aufmerksamen Leser der Erläuterungen nachvollziehbar: So scheint es eine verbreitete Tradition gewesen zu sein, solche Bilder paarig und dabei oft achsensymmetrisch gespiegelt herzustellen.¹³ Da sie heute vereinzelt in Rahmen montiert sind, wird nicht klar, wie diese Paarigkeit ursprünglich inszeniert war: Wurden sie nebeneinander an die Wand gehängt oder in altarartiger Klappaufstellung drapiert? Manche waren vielleicht auch als Paneele in Stellschirmen (sogenannten „Paravants“ als Raumteiler) montiert. Bei mehreren Exponaten ist die ursprüngliche Aufstellung allerdings ganz oder in Resten erhalten, so dass eine Analyse möglich wird: als Einzelpaneele in einer Kommode oder als Einzelbild auf der Rückseite eines Tischspiegels, der einer chinesischen Dame für ihre morgendliche Toilette gedient haben mag.

Ein anderer kunsthistorisch wichtiger Aspekt ist die Datierung der Bilder. Dabei ergeht sich der Verfasser nicht in Spekulationen oder trügerischen allgemeinen Stildatierungen, sondern er erhellt die Daten bei signierten Bildern aufgrund des benannten und anderweitig bekannten Künstlers und durch Vergleich der im Bild dargestellten Kleidermoden und Gegenstände. Im Fall des schon besprochenen Bildes Nr. 66 in Gotha ist es der Provenienzzusammenhang, der dieses Hinterglasbild mit Sicherheit vor 1800 zu datieren erlaubt. Das bietet zusammen mit den seltenen Daten in chinesischer Manier, die sich gelegentlich finden, erste und sichere zeitliche Datierungen. Ein zweiter Forschungsansatz, der auch unabhängig von Datierungen zu wichtigen Einsichten führt, ist der Versuch einzelne Künstlerhände, Ateliers und ihre seriell produzierten Bilder zu identifizieren. Auch das gelingt dem Verfasser in Ansätzen ausgezeichnet, muss aber in Zukunft auf einem größeren Corpus an gut reproduzierten Bildern oder noch besser durch direktes Studium von Originalen und der Erhellung ihrer Provenienz fortgeführt werden, wie es derzeit mit viel Erfolg für die sogenannte chinesische „Exportmalerei“ des 19. Jahrhunderts

13 Als Anthropologe sei mir der Hinweis erlaubt, dass Paarigkeit in vielen Kulturen der Welt Ausdruck in Kunst und Kult findet. In China sind das die Bildpaare apotropäischen Türgötter (*menshen*) und Gastgeschenke, die jeweils in zweifacher Ausführung übergeben werden. In archäologischen Kontexten im alten Peru waren es Trankopfer bei denen zwei Personen mit ihren Opfergefäßen (Bechern) tätig wurden, etc. Auch Bertholet 2011 reproduziert einige paarige Hinterglasbilder aus seiner Sammlung.

geleistet wird. Für die Hinterglasmalerei sind das noch Zukunftsaufgaben der Forschung, die ich als Anregung an Kustoden solcher Sammlungen in Museen richten möchte; denn sie alleine sind es, die dies von ihrer Ausbildung her, durch ihren Auftrag und den ungehinderten Zugang zu den Kunstwerken leisten können.

Die hier besprochene Publikation hat ihren Wert nicht nur in der vorzüglichen Vorlage kunstvoller farbiger Bilder aus einer über 150jährigen Epoche chinesischer Kultur im Wandel, sondern sie gewinnt für den Ethnographen noch dadurch, dass uns die Bilder viel von der „bürgerlichen“ materiellen Kultur Chinas in vor-globalisierter Zeit vermitteln.

Berthold Riese
Germering-Unterpfaffenhofen

Wolfgang Kubin, der die *ORIENTIERUNGEN* im Jahr 1989 ins Leben gerufen und über 25 Jahre zusammen mit Berthold Damschäuser herausgegeben hat, hat sich von Anfang an zum Ziel gesetzt, einen Beitrag zum Verständnis der unterschiedlichen, teilweise auch gegensätzlichen Entwicklungen innerhalb der asiatischen Kulturen zu leisten. Diese Leitlinie in ihrer ganzen geographischen Vielfalt verfolgen auch die jetzigen Herausgeber, wobei ihnen kulturwissenschaftliche Aufsätze und reflektierende Übersetzungen zum vormodernen China ebenso willkommen sind wie zum modernen China.

Der vorliegende Jahresband versammelt siebzehn Studien, die allesamt über das Übersetzen reflektieren. Mehrere erfahrene Übersetzer haben sich bereit erklärt, aus ihrer Praxis zu berichten, Mitarbeiter und Studierende des Bonner Instituts nutzten dieses Forum, um über ihre Erfahrungen mit dem Übersetzen aus Qualifikations- und anderen Arbeiten zu berichten. Zeitlich umspannen die hier besprochenen Übersetzungen Texte vom Altertum bis zur unmittelbaren Gegenwart.

